

Sehr geehrte Frau Schwager- Löwe,

landläufig heißt es ja, es würde nirgends soviel gelogen werden, wie auf Verabschiedungen und Beerdigungen.

Ich will genau dies nicht tun, sondern Ihre großen Verdienste um die Stadt würdigen!

Am 24. Februar, Ihrem Geburtstag, endet eine Ära. Ihre Tätigkeit als Bauamtsleiterin, Fachbereichsleiterin Ordnung und Bauen, als stellvertretene Bürgermeisterin, aber vor allem als Stadtentwicklerin und Stadtgestalterin.

Unsere Zusammenarbeit währt an diesem Tag genau 4134 Tage, oder anders gesagt, 11 Jahre, 3 Monate und 24 Tage.

Leider ist es mir heute nicht möglich, Sie angemessen im Kreise all Ihrer Kollegen und Wegbegleiter zu verabschieden. Die coronabedingten Einschränkungen lassen es nicht zu. Ich muss mich auf diese schriftliche Form beschränken, welche natürlich unzulänglich ist. Emotionen und besondere Betonungen bleiben außen vor, ebenso wie spontane Reaktionen und Anmerkungen während der Rede nicht eingefügt werden können. Dies ist sehr schade, aber im Moment nicht zu ändern.

Ich hoffe sehr, dass wir dies im Frühjahr nachholen können.

Für das Fotoalbum, welches ich Ihnen heute schenken möchte, habe ich mein Archiv der letzten elf Jahre, 3 Monate und 24 Tage durchforstet.

Was mir dabei als erstes aufgefallen ist - es gibt kaum Fotos von Ihnen, auf denen Sie in der ersten Reihe stehen. In der Regel stehen Sie immer hinten, sofern Sie überhaupt zu entdecken sind. Woran liegt das? Das können Sie nur selbst beantworten. Ich denke, es ist ihre Art, alles für die Sache zu tun, und diese in den Vordergrund zu stellen.

Können Sie sich noch an unser erstes Zusammentreffen erinnern? Ich kann es sehr genau. Es fand etwa 2008 am Rande einer Gemeinderatssitzung in Drübeck statt. Ich fragte Sie damals, wie es sein könne, dass im Neubaugebiet Häuser mit schwarzen Dächern errichtet werden...

Dieses Thema begleitet uns bis heute.

Es zeigt exemplarisch, so meine ich rückblickend, dass wir im „Kleinen wie im Großen“ in den allermeisten Fällen gleich getickt haben. Die Erhaltung, Bewahrung und auch Verbesserung des

Vorhandenen waren und sind uns wichtiger gewesen, als um jeden Preis die "moderne Architektur" in die Stadt zu holen. Woran mag das gelegen haben?

Das kann ich nur vermuten. Vielleicht an der gemeinsamen DDR-Historie und der brachialen Verunstaltung vieler Städte durch die Mangelwirtschaft und den komplexen DDR-Wohnungsbau. Vielleicht aber auch an den abschreckenden Beispielen von verunstalteten und zubetonierten Städten im Westen, die wir nach der Wende zu sehen bekamen. Beides war in Ilseburg nicht der Fall. Weder der Krieg noch der Sozialismus hatten der kleinstädtischen Fachwerkstadt etwas anhaben können, und nach der Wende wurden die Fehler des Westens nicht wiederholt. Die Stadt blühte auf!

Hier waren Sie in Ihrem Element und haben mit Feingefühl, ideenreich, mit gutem Geschmack und Überzeugungskraft gesteuert. Aus eigener Anschauung kann ich über die ersten zwanzig Jahre nach der Wende nur wenig berichten, da ich diese lediglich als Beobachter wahrgenommen habe.

Die Neugestaltung des Marktplatzes und der Marienhöfer Straße, der Buchbergstraße, des Forellenteiches bis hin zum Strickereigelände, die langjährige Sanierung der Klosterkirche- um nur einiges zu nennen- waren und sind sichtbare Wegmarken Ihres Schaffens.

Damit wurde die Basis gelegt für das Ilseburg, welches wir heute kennen, und an welchem wir uns gemeinsam mit den vielen Gästen erfreuen. Weg von der schornsteingespickten grauen Maus, hin zur bezauberndsten Stadt im Harz!

Das pittoreske Städtchen am Fuße des Brockens, mit gepflegten und geschmackvoll gestalteten Grün- und Parkanlagen.

Das Städtchen mit Wasserläufen und Teichen mitten in der Stadt, mit sanierten Straßen und Plätzen.

Vor allem aber, das Städtchen mit einem stimmigen städtebaulichen Rahmen, welcher über viele Jahre mit Engagement und langem Atem von ihnen durchgesetzt worden ist.

Modewellen kommen und gehen - aber als Bauamtschefin haben Sie das Ganze im Blick gehabt. Sie haben die Bürger mit Argumenten bestärkt und überzeugt, wenn es für das Gesamtbild der Stadt gut und richtig war. Sie haben aber auch Projekte abgelehnt, wenn die Stadt zu Schaden gekommen wäre.

In gleicher Weise haben Sie sich für die Dörfer Darlingerode und Drübeck eingebracht, wann immer dies gewünscht war.

Ab dem 1. November 2009 waren wir ein Team. Die Änderung des B-Plans Ellerbach, die Fertigstellung des Bahnhofs und die Dachsanierungen des Klosters Ilseburg waren die ersten Projekte am Beginn meiner Amtszeit. Heftige politische Auseinandersetzungen, vor allem zum Kloster, haben wir gemeinsam durchgestanden. Überhaupt war es bemerkenswert, wie Sie in all den Jahren die Stadträte in den meisten Fällen überzeugen konnten. Wieviele B-Pläne, Satzungen und Konzepte entstanden sind, kann wohl niemand mehr nachvollziehen. Alle trugen sie aber auch Ihre Handschrift, beginnend bei den Eckpunkten, bis hin zu den Details. Bemerkenswert empfand

ich immer Ihr enormes Arbeitspensum. Jede Abwägung haben Sie gelesen und redigiert, jede Konzeption durchdacht und mitgestaltet. Ihre Detailverliebtheit war aus heutiger Sicht der Schlüssel zum Erfolg.

Die Wichtigste aller Planungen war vermutlich die Stadtsanierungssatzung. Seit 1997 befand sich Ilsenburg in der städtebaulichen Sanierung, doch Anfang der 2010er Jahre lief diese schon wieder langsam aus. Zum Glück gelang es mir in Abstimmung mit Minister Weibel im Anschluß, als eine der ersten Städte in das Programm „Kleine Städte und Gemeinden“ zu gelangen, so dass die Sanierung - zum Beispiel des alten Rathauses - unter anderer Überschrift fortgesetzt werden konnte. Maßgeblich Ihr Verdienst war es dann, 2020 den Sprung in die Achse II „Soziale Stadt“ vorzubereiten - es geht also weiter!

Ein gutes Stichwort - es geht weiter!

Sie haben sich bereiterklärt, uns noch bei wichtigen laufenden Projekten zu unterstützen und diese federführend zu begleiten. Ich denke hier in erster Linie an den Marienhof, der umfassend saniert wird. Man braucht manchmal einen langen Atem, denn das Projekt war schon seit vielen Jahren Bestandteil des „IEK“- des Integrierten Entwicklungskonzeptes der Stadt. Getreu dem Motto, „Wer schreibt der bleibt“ war es uns beiden immer wichtig, dieses Millionenobjekt in allen möglichen Studien und Konzepten zu verankern. Es war klar, dass wir es aus eigener Kraft nie würden sanieren können. Mit „EFRE Kultur“ kam dann der Auftakt für das „Kunstgußmuseum Ilsenburg“, und nun geht es auch für die Bibliothek weiter!

Aber auch den Schlosspark werden Sie unter Ihren Fittichen behalten. Der Gartentraum, der er auch dank Ihres jahrelangen Engagements geworden ist, muss noch an vielen Stellen weitergeträumt und mit Leben erfüllt werden. Ich freue mich darauf!

Schaue ich zurück auf unsere gemeinsamen Jahre im Amt, so fallen mir viele kleine und große stadtbildprägende Projekte ein, die Sie mit mir verwirklicht haben.

Alles aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen.

Die Zahl der Arbeitsplätze stieg um über 1000, was natürlich auch daran lag, dass sich der Industriepark füllte. Das Wohngebiet in Altenrode/Darlingerode wurde einschließlich der Seniorenwohnanlage mit den Stadtwerken entwickelt, ebenso wie mehrere Bauabschnitte des Neubaugebietes in Drübeck. Sanierung Altes Rathaus, Neubau Kindergarten Drübeck, viele Straßenbauprojekte, wie z. B. Schloßstraße, Am Osttor sowie Lindenallee, Hort und Krippe Darlingerode fallen mir ein.

Vieles davon finden Sie im Fotobuch, aber längst nicht alles. Es sind nur Schlaglichter, Momentaufnahmen, oft nicht einmal fotografisch besonders gut. Aber ich denke und hoffe, dass sie „aha“-Momente auslösen, zumindest ein „weißt du noch“ !

Viel Raum nehmen Ihre Lieblingsprojekte ein; z. B. der Bahnhof, die Disc-Golf-Anlage, der Schlosspark.

Es gab aber auch die anderen, die umkämpften Projekte. Hier denke ich vor allem an die Wernigeröder Straße. Ein Kraftakt, zeitweise im übertragenen Sinne fast ein Schlachtfeld. Oftmals leider mit wenig Sachlichkeit und dafür umso mehr politischer Ideologie, haben wir es dennoch zu einem guten Ende gebracht. Die Straße liegt perfekt, die Kastanienbäume wachsen, und die Hochwässer konnten keinen Schaden mehr anrichten. Alles richtig gemacht, würde ich sagen!

Daneben waren und sind Ihnen auch immer die kleinen Dinge wichtig gewesen. Sei es der Wasserspielplatz, der Zaun um die alte Radstube bis hin zur Auswahl der Rosensorte, der Verlauf des Ilserandweges, die Bepflanzung der Blumenrabatten vor der Hirsch-Apotheke und anderswo - es gibt eigentlich nichts, worum Sie sich nicht gekümmert haben.

Für mich waren Ihre Vorschläge und Anregungen immer wertvoll, und umgekehrt habe ich es sehr geschätzt, wie Sie sich eingebracht haben - d.h. in der Praxis davorgespannt - wenn die Entscheidung für ein Projekt gefallen war.

Als Außenstehender kann man es nicht ermessen, welches Zustand unsere Fördermittel-Bürokratie inzwischen erreicht hat. Es ist ein wahrer Dschungel, den es zu lichten gilt, mit immer neuen Anmeldungen von Haushaltsmitteln, europaweiten Ausschreibungen, Nachforderungen, Begründungen gegenüber Stadtrat bis Bewilligungsbehörden; und zu guter Letzt dem Bestehen vor verschiedenen Prüfinstanzen. Hier gilt es, sich nicht entmutigen zu lassen, und das haben Sie sich nie.

Neben der Wirkung nach außen, ist Ihr positives Wirken im Inneren der Stadtverwaltung hervorzuheben. Herzlich danken möchte ich Ihnen für Ihre immer gewährte Loyalität. Vielleicht noch wichtiger waren Ihre Menschenkenntnis und die Fähigkeit, das Amt bzw. den Fachbereich zu einer gut funktionierenden Mannschaft zusammenzuführen. Sie kannten die kleinen und großen Stärken und Schwächen der Kollegen, und es gelang Ihnen praktisch immer, einen Konsens zu finden. Die Zusammenarbeit mit den Finanzern, in Verwaltungen nie einfach, wurde gerade - vielleicht leider erst- in letzter Zeit fast schon harmonisch.

Was Sie in Ihrer Tätigkeit für die Stadt Ilsenburg alles erlebt haben, damit könnten Sie bestimmt ein Buch füllen.

Die besondere Herausforderung unserer gemeinsamen Zeit waren nicht die Wasserfluten oder jetzt Corona - es war meiner Meinung nach die Doppik. Ein Finanzbuchhaltungssystem, das alles auf den Kopf gestellt hat, und uns zeitweise an unsere Grenzen gebracht hat. Ein irrsinniger Aufwand, ein Kraftakt - und ein mäßiges Ergebnis. Die versprochenen Zuwendungen des Landes für die nun ermittelten Abschreibungen stehen noch aus, und im Gegenteil, die Straßenausbaubeiträge werden uns auch noch entzogen.

Dennoch waren wir nicht immer einer Meinung, wenngleich dies selten vorkam. Die Orgel hätten Sie wohl nicht in die Klosterkirche eingebaut.

Wir haben auch leider nicht alles geschafft - aber das wäre auch eine Illusion gewesen. Eine Stadt ist nie fertig, manches braucht seine Zeit und muss reifen, und auch Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Die Kastanienallee gehört dazu, und noch die eine oder andere weitere Straßensanierung.

Aber mehr ging eben nicht. Sie haben nie nachgelassen, oft noch mit Ihrem Mann zuhause über Projekte diskutiert, um soviel wie möglich zu realisieren.

Das, was geschaffen worden ist, das was heute da ist, das ist eine Bank! Es ist ein Fundament, um weiterzumachen, und eine sehr gute Basis!

Ich danke Ihnen für Ihre besonderen Verdienste um die Stadt Ilsenburg/Harz und wünsche Ihnen alles erdenklich Gute!

Ihr

Denis Loeffke
Bürgermeister